

Predigt von Mt 13,44-46 am 9. S. n. Tr. 2021 in Altenvers

Gnade und Friede sei mit euch, die ihr in Christus seid.
Amen

Liebe Gemeinde!

Zu besonderen Anlässen fragen wir uns manchmal, was es eigentlich auf sich hat mit unserem Leben. Was macht mich wirklich reich? Bin ich glücklich? Was lohnt sich, was auch nicht? Wir fragen uns das in Krisenzeiten, wenn wir merken: Da stimmt was nicht. Es fehlt etwas. Umgekehrt spüren wir manchmal eine große Dankbarkeit, wenn wir unserem Leben zustimmen können, wie es gerade ist. Als Eltern wünschen wir uns, dass unsere Kinder einen guten Weg für sich entdecken und dann auch gehen. Ziemlich bald merken wir, dass wir als Eltern nur bedingt Einfluss darauf haben werden. Wir bemühen uns, den Kindern mit auf den Weg zu geben, was wir für richtig und gut halten und doch bleibt ein Rest, den wir nicht in der Hand haben. Das ist auch gut so, glaube ich, aber man muss das auch zulassen können. Im Predigttext heute geht es um diesen Reichtum des Lebens. Jesus stellt ihn in einem Gleichnis so dar. Wo Leben sich erfüllt anfühlt, sieht er das Himmelreich anbrechen. Er erzählt:

44 Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker. 45 Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, 46 und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Zwei Menschen tun hier etwas ziemlich Absurdes - zumindest, wenn man die unser Leben sonst meist bestimmende Kosten-Nutzen-Rechnung als Maß nimmt. Nehmen wir den Zweiten, den Kaufmann. Er wird etwas von Gewinn- und Verlustrechnung verstanden und danach sein Handeln, wahrscheinlich sein Streben und Leben ausgerichtet haben. Eines Tages fand er eine kostbare Perle, vielleicht hat sie ihn auch gefunden, und mit diesem Fund wurde ihm mit einem Mal klar, worum es ihm im Leben eigentlich ging. Er verkaufte alles, was er hatte, und kaufte diese eine Perle. Seine Kollegen dürften ihn ausgelacht haben, denn es war in ihren Augen ein klares Verlustgeschäft. Nie würde der Kaufmann den Wert der Perle wieder „rausbekommen“. Aber in dem Moment, in dem er dieser einen kostbaren Perle begegnet war, hat sich ihm die Wahrheit über sein Leben offenbart. Ihm ging es gar nicht um Gewinnmaximierung, sondern diese Perle hatte ihn angesprochen und ihm gezeigt, wie sehr seine Leidenschaft an der Schönheit an sich hing, wie groß seine Sehnsucht nach dem war, was sich lange Zeit unter einer harten Schale zur Vollkommenheit entwickeln würde. Dafür war er bereit, allen materiellen Besitz dranzugeben.

Es hat etwas von einem Wunder, wie es Jesus in seinen Gleichnissen gelingt, Menschen aus der Enge herauszuführen in die Weite eines geheilten Lebens. Dieses Leben lässt sich nicht erarbeiten, nicht erzwingen, nur sehnsüchtig suchen und dann erfahren. Es ist wie ein Einfinden in eine bestehende Ordnung aller Dinge, wie das Beschreiten eines geheiligten Weges. Jesus selbst hat diesen Weg in der Bergpredigt einmal so beschrieben: *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch alles andere zufallen.*

Die eigene Sehnsucht nach einem erfüllten Leben nicht aufgeben, Dinge sich entwickeln lassen, offen zu sein für den einen beglückenden Moment, mit Vertrauen und Liebe unterwegs sein und alles andere ergibt sich dann schon. Das ist die Haltung, von der Jesus hier spricht.

Dagegen spricht freilich immer wieder unsere Angst, dass es in unserem Leben nicht reicht, was auch immer: Geld, Anerkennung, Sicherheit, Schönheit, Glück. Und es mag sein, dass uns gerade diese Angst davon abhält, wirklich zu leben, weil wir alles Mögliche tun, um diesen Mangel auszufüllen und die Angst so zu besiegen.

Es kommt nicht von ungefähr, dass die Worte „Fürchte dich nicht“ so oft in der Bibel vorkommen, dass Jesus sie uns so oft zusagt. Immer wieder geht es um die Überwindung unserer Angst. Vielleicht ist es wirklich diese Angst, es könnte nicht reichen, die uns davon abhält, wirklich zu leben, weil wir alles Mögliche tun, um diesen Mangel auszufüllen und die Angst so zu besiegen. Immer wieder hat Jesus von dieser Angst vor dem Mangel erzählt: Von dem reichen Kornbauern, der neue Scheunen baut, um seinen Reichtum zu bunkern und der meint, so Ruhe für seine Seele zu erlangen. Noch in der gleichen Nacht, droht er zu sterben. Und was ist das nun für eine Ruhe und Sicherheit, die er auf diesem Weg zu erlangen versuchte?

Es hilft nichts, wirklicher Reichtum ist innerlich und die Überwindung der Lebensangst nur durch Liebe und Vertrauen zu erreichen.

Erst wenn wir das Vertrauen lernen und spüren, dass Gott uns selbst meint, jeden von uns; dass wir Menschen seines Wohlgefallens sind, die existieren sollen und dürfen, verlieren wir ein Stück der Angst und fangen an, zu leben.

Erst wenn wir anfangen, uns als Geliebte Gottes zu begreifen und als solche beginnen an unseren eigenen Wert und unsere eigene Würde zu glauben, trauen wir uns, von innen heraus zu leben und lassen es nicht zu von außen gelebt zu werden.

In diese Ordnung gilt es sich einzufinden, auf diesen Weg sich aufzumachen: zu entdecken, dass Lebensfreude aus Vertrauen kommt, Lebensglück aus Liebe und Menschlichkeit durch das Risiko, sich auf einen anderen Menschen einzulassen, indem wir uns selber akzeptieren.

Man kann diesen Weg nicht als moralische Verpflichtung verstehen und gehen. Alles würde dann sofort wieder als Fremdbestimmung erlebt werden und in die Selbstentfremdung führen. Das, was Jesus meint, ist überhaupt nichts, was sich machen lässt. Es gilt eine Erfahrung zu machen, die sich einstellt oder auch nicht, es gilt, in etwas zu wachsen, geduldig und langsam, bis man es findet. Es ist möglich, daß sich diese Entdeckung sehr plötzlich einstellt und die ganze Welt scheint einem zu Füßen zu liegen. Lebendiger kann man sich nicht fühlen. Es kann auch sein, dass die Entdeckung langsam wächst wie die kostbare Perle selber, vielleicht verbunden mit manch schmerzhafter Geburtswehe.

Eines aber ist sicher: Am Ende ist nichts mehr so wichtig wie das Vertrauen und die Liebe und die Wirklichkeit Gottes. Er selbst ist das Leben, das wir finden, wenn unsere Ängste und Zwänge dem Vertrauen und der Güte weichen. Wir entdecken ihn als Grund von allem, als den Quell, aus dem wir leben, als den Inhalt, für den es sich lohnt zu leben. Alles andere wird von uns abfallen. Bleiben werden die Menschen an unserer Seite, die uns helfen, so zu sein, indem sie's uns ermöglichen. Und bleiben wird dieses Gefühl der Wirklichkeit Gottes mitten in unserer Angst und Schwäche.

Und groß wird dann die Freude sein, gefunden zu haben, wonach wir suchten.

Amen